hinzu. „Wie mag sie sich nach der Freiheit der kleinen Gefangenen sehnen! Das arme Mütterchen das! Sieh nur, wie zärtlich es ist, wie es zirpt und zwitschert, wie es das Köpfchen durch das Gitter des Bauers steckt! Welche dankbare Liebe müssen die kleinen Stieglitze für ihre Mutter empfinden.“

„Sie müßten wohl, wie alle Kinder für ihre Eltern,“ sagte die Mutter. „Wenn die Kinder sich immer erinnerten, welche unendliche Sorgfalt ihnen die Eltern gewidmet haben, so lange sie noch klein und hilflos waren, sie würden gewiß alle artig und ordentlich und brav sein. Aber nur selten denken die Kinder daran, und viele bereiten gar den Eltern, anstatt Freude, nichts als Kummer und Gram.“

„Mütterchen, ich will das gewiß nicht thun!“ rief Emma, indem sie die Hand der Mutter ergriff, und einen zärtlichen Kuß darauf drückte. „Ich will immer suchen, dir Freude zu machen.“

„Thue das, mein gutes Kind, und du wirst dem lieben Gott zum Wohlgefallen gereichen. Die Kinder, so ihre Eltern lieben, liebt auch Er!“

Eben jetzt kam ein Junge gelaufen, und stutzte, als er die fremde Dame und das Kind



http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/41950